

Für höhere Qualität unserer Instituts-Arbeitsprogramme

Von Genossen Gerhard Kreisler,
1 stellvertr. Vorsitzender der UGL

In der Direktive und im Bildungsgesetz der DDR wird als Hauptaufgabe die Verbesserung der sozialistischen Erziehung aller Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses genannt.

In den „Hinweisen zur weiteren Verbesserung der Erziehung und Bildung sozialistischer Persönlichkeiten durch die Fakultäten und Fachrichtungen an der Technischen Universität“ – herausgegeben nach dem 3. Konzil zu Problemen der sozialistischen Erziehung – werden nochmals die einheitlichen Grundsätze der Erziehung genannt. Diese Hinweise werden eine große Hilfe bei der Überarbeitung dieses Abschnitts der gemeinsamen Arbeitsprogramme sein. Wir müssen mit Nachdruck darauf hinweisen, daß in vielen Arbeitsprogrammen die Einheit von Lehre und Erziehung noch verletzt wird.

Wir können feststellen, daß es kein Programm gibt, in dem etwa die Aufgaben der Lehre eine völlig untergeordnete Rolle spielen. Vielmehr gibt es wertvolle gründliche Überlegungen und konkrete Beschlüsse. Können wir aber die Ausbildung von der Erziehung trennen? Jeder weiß, daß es hier nur ein eindeutiges „Nein“ geben kann. Und doch gibt es allein an der Fakultät für Bauwesen neun Arbeitsprogramme, in denen absolut nichts zur Erziehung gesagt wurde! (Institut für Theorie und Geschichte der Architektur; Boden- und Wasserwirtschaft; Ausbautechnik im Hochbau; die Lehrstühle und Professoren für Stahlbeton, Spannbeton und Massivbau; für den Lehrbereich Grundausbildung für technische Mechanik und Baudynamik, für Gartenkunst, Landschaftsgestaltung und Ingenieurbiologie, für elementares Gestalten und Entwerfen, für Hochbautechnik und Baukonstruktion.) Sicher wird es auch in diesen Kollektiven Überlegungen und Vorstellungen über die zu leistende Erziehungsaufgaben geben. Aber das läßt sich aus den vorliegenden Arbeitsprogrammen nicht ableiten.

Diesen Zustand muß man überall unbedingt ändern! Wenn in einzelnen Arbeitsprogrammen zum Teil auch recht gute Ansätze und Beispiele für eine mit konkreten Festlegungen belegte Erziehungskonzeption gibt, so darf nicht übersehen werden, daß es hier die größten Rückstände gibt. In vielen Arbeitsprogrammen ging man z. B. über die Festlegungen, wer als Seminargruppenberater eingesetzt wird, nicht hinaus.

Wir sind vielmehr der Auffassung, daß zunächst das Erziehungsziel formuliert werden muß, um daraus einzelne Aufgaben abzuleiten. Sie müssen ebenfalls kontrollierbar, meßbar und abrechenbar sein. Einige Beispiele sollen zeigen, wie man es machen kann, ohne damit bereits einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Im Arbeitsprogramm des Lehrstuhls für Statik der Baukonstruktionen und Stahlbau wurde festgelegt:

„Das Ziel aller Ausbildungsarbeit muß die Erziehung technischer Kader sein, die das Tempo der Entwicklung in der Zukunft bestimmen sollen. Der Lehrstuhl stellt sich deshalb die Aufgabe, beizutragen, fachlich und politisch hochqualifizierte Kader auszubilden und zu erziehen, die verantwortungsfreudig sozialistische Kollektive leiten können. Die Studenten sollten dazu erzogen werden, kritisch und kämpferisch an alle Aufgaben heranzugehen. Sie müssen die Fähigkeit besitzen, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus die wesentlichen gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verstehen und in ihrer Arbeit zu berücksichtigen.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wird von allen Lehrenden bewußt neben der reinen fachlichen Wissensvermittlung die umfassend erzieherische Aufgabe mit durchgeführt. Die Grundlage für die Ausbildung der Studenten ist das neue sozialistische Bildungsgesetz und im Speziellen der neue Lehrplan.

Alle in der Lehre Tätigen verpflichten sich, den höchsten Stand von Wissenschaft und Technik ihres Fachgebietes in der Lehre zu berücksichtigen.“

Weiter heißt es unter dem Abschnitt „Seminargruppenberatung“, daß die Seminargruppenberater wesentlich zur gesamten Erziehungsarbeit beitragen. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit muß, so wird gesagt, die Förderung des Studentenwettstreites sein, aber auch hier fehlen konkrete Maßnahmen dazu. In einem weiteren Abschnitt „Begabtenförderung“ heißt es:

„Der Lehrstuhl beabsichtigt, mit der Studentin Wühlhelm vor deren Studienabschluss eine Vereinbarung zu treffen

mit dem Ziel, sie als Assistentin für den Lehrstuhl vorzubereiten.“

Und unter dem Abschnitt „Verbindung mit der Praxis“ wird gesagt:

„Der Vertrag mit der VVB Industrieanlagen, Montagen und Stahlbau wird im I. Quartal 1966 unterzeichnet. Er dient der gegenseitigen Zusammenarbeit und Unterstützung und soll Lehre und Forschung weiter fördern. Verantwortlich: Prof. Bürgermeister.“

Nehmen wir alle das 3. Konzil zu Problemen der sozialistischen Erziehung zum Anlaß, entsprechend der Vielgestaltigkeit des Erziehungs- und Bildungsprozesses zu gut durchdachten und verantwortungsbewußten Festlegungen für die sozialistische Erziehung aller Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses zu kommen, um diese dann schließlich in den gemeinsamen Institutsarbeitsprogrammen mit aufzunehmen!

Soweit zu diesem Arbeitsprogramm. Auch das des Instituts für Verfahrenstechnik weist eine Reihe guter Gedanken auf. Hier heißt es:

„Entsprechend der wachsenden Bedeutung der chemischen Industrie und des Chemieanlagenbaus für unsere Volkswirtschaft ist der Bedarf an Absolventen der Fachrichtung Verfahrenstechnik weiterhin sehr groß. Hauptaufgabe des Instituts muß es deshalb sein, Diplomingenieure für Verfahrenstechnik mit hohen fachlichen und ideologischen Qualitäten heranzubilden.“

Zur Vervollständigung dieses einleitenden Gedankens wäre es hier gut, das in den bereits erwähnten „Hinweisen“ formulierte Erziehungsziel zu nennen, damit alle Angehörigen des Instituts auf dieses durch uns zu verwirklichende einheitliche Erziehungsziel Einfluß nehmen. Weiterhin heißt es in diesem Arbeitsprogramm:

„Zur Verbesserung der Erzeugnisse dienen der neue Studienplan und die Einführung des Ingenieurpraktikums. Um ein gutes Ergebnis des Ingenieurpraktikums 1966/67 in den Volkswirtschaftlichen Betrieben Leuna-Werke „Walter Ulbricht“, Erdölverarbeitungswerk Schwedt, BKB Bitterfeld und Kali-

Im Zusammenhang mit den Ergebnissen des 3. TU-Konzils hielten wir es für richtig, aus dem umfangreichen Beitrag des Genossen Kreisler zunächst den Abschnitt über die Behandlung von Lehre und Erziehung in den Arbeitsprogrammen verkürzt wiederzugeben.

In allen Arbeitsprogrammen sollten darüberhinaus die Ergebnisse der Prinzipaldiskussion Berücksichtigung finden.
Die Redaktion

forschungsinstitut Sondershausen zu gewährleisten, erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Betrieben und dem Institut. Zur Vorbereitung des Ingenieurpraktikums 1967/68 wird eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit diesen vier Betrieben angestrebt und die Zersplitterung des Semesters auf viele Betriebe vermieden.“

Das Institut beschließt ferner Maßnahmen, wie man bereits den Oberschüler für den Beruf des Verfahrenstechnikers interessieren kann.

Die Eignungsprüfungen der vergangenen Jahre werden sorgfältig ausgewertet und die Ergebnisse der Zwischenprüfungen mit den Einschätzungen der Eignungsprüfungen verglichen.

Die Arbeit der Betreuerassistenten mit den Studenten muß weiter verbessert werden. Die Betreuerassistenten nehmen regelmäßig an den Seminargruppenversammlungen teil und führen monatlich Aussprachen mit den Studenten durch. Besonders in der Übungsphase ist der Unterstufe zu kontrollieren. Um die verantwortungsvollen Aufgaben des Betreuerassistenten besser erfüllen zu können, wird jeder neu eingestellte Assistent verpflichtet, am Kursus für Hochschulpädagogik teilzunehmen. Für alle diese Maßnahmen ist die Verantwortlichkeit konkret fixiert.

Soweit zu diesem Arbeitsprogramm. Zur Ergänzung dieser Gedanken noch einige aus weiteren Arbeitsprogrammen, die man ebenfalls berücksichtigen sollte. Im Arbeitsprogramm des Lehrstuhls für Vermessungskunde heißt es, daß u. a. der Maßnahmenplan der Fakultät für das 1. Studienjahr die Grundlage der Arbeit des Gruppenberaters ist. Die Gruppenberater müssen zu jeder Zeit das Leistungsprofil des Betreuerassistenten kennen. Auf Grund der Analysen der Prüfungsergebnisse sind rechtzeitig Maßnahmen zur Unterstützung gefährdeter oder leistungsschwacher Studenten einzuleiten. Die Assistenten unter-

stützen die Kommission Lehre der Hauptfachrichtung Geodäsie und Kartographie bei der Vorbereitung und Betreuung des Ingenieurpraktikums. Die Gruppenberater sind verpflichtet, eine gründliche Auswertung der Praktika vorzunehmen.“

Daß es immer wieder notwendig ist, auf die Einheit von Lehre, Erziehung und Forschung hinzuweisen, wird auch in diesem Arbeitsprogramm deutlich, wenn wir unter dem Abschnitt „Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ lesen:

„Neben Lehre und Forschung nimmt die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine gleichrangige Stellung ein. Durch eine zielstrebige Anleitung soll allen Assistenten ihre Verantwortung in Lehre und Forschung rechtzeitig klargestellt werden.“

Hier läßt man die Fragen der Verantwortung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Erziehung einfach außer acht.

Im Institut für Technische Gebäudeausrüstung und Bauhygiene fühlt man sich nur für menschliche und fachliche Betreuung verantwortlich. Wir müssen uns fragen, warum nicht auch für die politische?

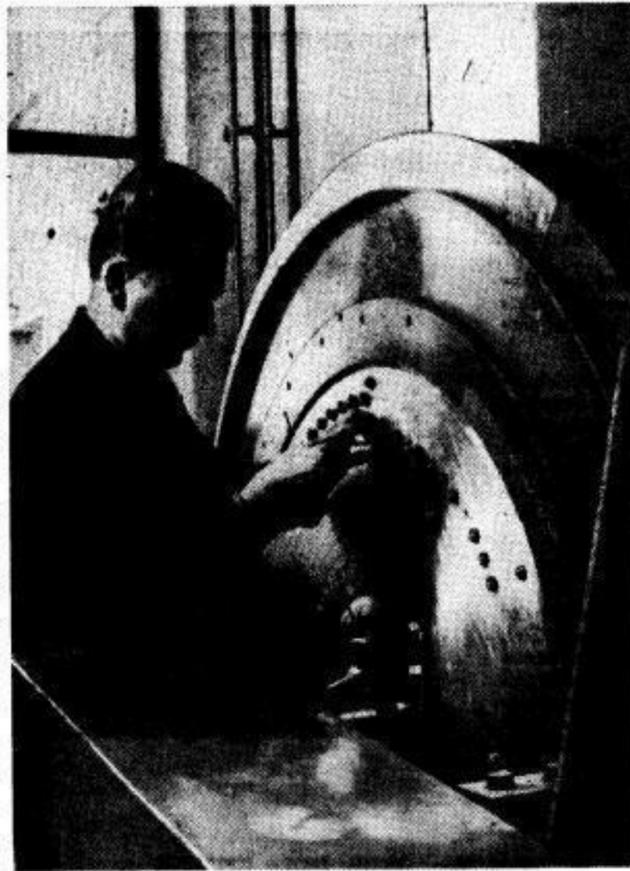
Abschließend noch ein letztes Beispiel: Im Arbeitsprogramm des Instituts für Ländliches Bauwesen wird gesagt:

„Ganz besonders im landwirtschaftlichen Bauwesen hat der Student Gelegenheit, an der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft die Entwicklung vom bäuerlichen Einzelbetrieb zum sozialistischen Großbetrieb kennenzulernen. In den Lehrveranstaltungen wird der Student darauf vorbereitet, den Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft durch gute Fachkenntnisse zu fördern. Um größere Fortschritte bei der Ent-

wicklung des schöpferischen Denkens und der wissenschaftlichen produktiven Tätigkeit der Studierenden zu ermöglichen, wird der Studentenwettstreit (z. B. Leistungsschau) als echter Bestandteil des Lehr- und Erziehungsprogramms gefördert.“

Dieses Beispiel zeigt uns besonders anschaulich, wie man unter Beachtung der Spezifik eines Institutes zu konkreten Festlegungen kommen kann.

Um größere Fortschritte bei der Ent-



Dipl.-Ing. Günter Köhnig vom Institut für Angewandte Strömungslehre bei der Messung am rotierenden Radialgitter auf dem Versuchsstand. Foto: Schöffler

In einer Fortsetzung wollen wir uns Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, der Nutzung der Industrieverbindungen für die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der Lehre, Erziehung und Forschung, den Fragen der Entwicklung des Neuerwachsens, der Qualifizierung und der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zuwenden.

Die Bibliothek der TU Dresden

Kurz und aktuell

Die Bibliothek der TU Dresden

Unter diesem Motto eröffnete die Universitätsbibliothek Dresden am 3. Februar 1966 in den Räumen der Technischen Staatsbibliothek Prag eine Ausstellung. Damit informiert sie die tschechischen Fachkollegen und die an bibliothekarischen Fragen interessierte Öffentlichkeit über die Methoden und Organisation ihrer Arbeit und die von ihr erzielten Leistungen. Die Ausstellung ist das Ergebnis des „Vertrages über enge freundschaftliche Zusammenarbeit“, der am 14. Februar 1964 von den Direktoren der beiden Bibliotheken unterzeichnet wurde. Bereits anlässlich der „Woche des Buches 1964“ konnten sich die Dresdner Kollegen an Hand der im Barkhausbau gezeigten Ausstellung „Ein Buch in der Technischen Staatsbibliothek Prag“ über ihre Partnerbibliothek informieren.

An der Eröffnung der Ausstellung in Prag nahmen zahlreiche tschechische Bibliothekare, Vertreter des Dokumentationswesens, Mitarbeiter der den Bibliotheken übergeordneten Gremien, leitende Funktionäre der Tschechoslowakischen wissenschaftlich-technischen Gesellschaft sowie eine Vertreterin der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei teil. Wegen des großen Anlaufes, den die Ausstellung in Prag gefunden hat, ist ihr Aufbau in weiteren tschechoslowakischen Städten geplant.

Wer gewinnt die goldene Fahrkarte?

Der schon zur Tradition gewordene Schiefwettbewerb der GST, des Deutschen Schützenverbandes und des Senders DT 64 wird auch in diesem Jahr wieder durchgeführt. Bis zum 8. Mai haben alle Angehörigen der TU Dresden die Möglichkeit, ihr Können zu beweisen.

Es sind sechs Schuß mit dem Luftgewehr stehend freihändig auf einer vier Meter entfernten Scheibe mit drei Spiegeln abzugeben, wobei auf jeden Spiegel zwei Schuß abzugeben sind. Die besten Schützen der TU erhalten Preise. Außerdem gelangen alle Scheiben ab 55 Ringe von 60 möglichen in eine zentrale Auslosung. Es sind Auslandsreisen und Sachpreise im Werte von 15 000 MDN zu gewinnen.

Der Einsatz beträgt 0,50 MDN. Wir rufen alle Angehörigen der TU auf, sich an diesem Wettkampf zu beteiligen. Auskünfte über den Ort der Schießstände erteilen die GST-Vorsitzenden der Fakultäten und der
Universitätsvorstand der GST.

Achtung, TT-Freunde!

Für bestehende bzw. neu zu bildende Tischtennisgruppen aus den Kreisen der Belegschaft besteht ab sofort die Möglichkeit, einen regelmäßigen Spielbetrieb aufzunehmen.

Auf dem Boden des Mathematikgebäudes am Zelleschen Weg wurde ein Trainingsraum geschaffen, in dem drei Platten zur Verfügung stehen. Interessenten melden sich zwecks Vergabe der Spielkarte schriftlich an die HSG Wissenschaft, Koll. Illing.

Kinderferienaktion 1966

Die Sommerferienlager für die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren werden wie folgt durchgeführt:

Johanngeorgenstadt – 2 Belegungen – vom 4. Juli bis 21. Juli 1966 und vom 23. Juli bis 9. August 1966 (4. bis 5. Schuljahr).

Köpnitzsee – 2 Belegungen – vom 4. Juli bis 23. Juli 1966 und vom 28. Juli bis 18. August 1966 (6. und 7. Schuljahr).

Für die Kinder des 8. Schuljahres führen wir ein Austauschlager mit der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst in der Zeit vom 4. bis 23. Juli 1966 durch.

Die Anmeldeformulare geben die FGL und ACL aus.
Thal, Universitätsgewerkschaftsleitung
Wagner, Verwaltungsdirektor



DRK - KOMITEE DER TU GEBILDET

Dem Komitee des Deutschen Roten Kreuzes an unserer TU gehören an:

Dr. Zacharias, Vorsitzender des Betriebskomitees des DRK an der Technischen Universität Dresden, Chefarzt des Betriebsambulatoriums der Technischen Universität;

Karl-Heinz Grevenor, Stellvertreter, Telefon 40 83;

Lieselotte Schmidt, Hauptkassiererin, Telefon 44 61;

Elsa Anders, Schriftführer und Organisation, Telefon 44 19;

Charlotte Pätzold, Ärztin im Betriebsambulatorium der TU, Schulung;

Rudolf Meiser, Telefon Nr. 41 23, Material;

Dr. Nicolai Gamaleja, Telefon 39 11, Einsatzleiter;

Steffi Illgen, Fragen der studentischen Organisation, Telefon 34 40 und

Hermann Kunkel, Telefon Nr. 34 40;

Ursula Krücke, Revisionskommission, Telefon 37 25 und Elisabeth Igney, Telefon 8/264.

Dr. med. Zacharias, Chefarzt

Gut betreut

Durch meinen Unfall, den ich am 24. November 1965 erlitt, mußte ich sehr oft den Krankenwagen unseres Betriebsambulatoriums in Anspruch nehmen. Dabei muß ich die vorbildliche Betreuung durch den Kollegen Kraftfahrer Artur Kemppe ganz besonders erwähnen. Durch sein kameradschaftliches Bemühen

meiner Kranken gegenüber trägt er viel dazu bei, wieder Energie für die Heilung aufzubringen. Er hat eine Art, die Menschen von ihren Leiden abzulenken, die einem geborenen Krankenhelfer gleichkommt. Ich war sehr erfreut, als er mir nach meinem ersten Gipserverband ohne Auftrag ein Paar Gehstützen mitbrachte, die mir sehr geholfen haben. Viele Kranke, die mit ihm zu tun hatten, werden meine Angaben bestätigen.

Willy Richter,
Institut für Werkzeugmaschinen

Unser Bild zeigt Herrn Dr. med. Horst Zacharias, den Chefarzt des Betriebsambulatoriums der TU, der mit Schwester Elisabeth zugleich unserem Fotografen „den Puls fühlt“.